

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:
Hachener für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hachener Tageblatt.

Wochen-Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
H. Kirchhölz, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. Kirchhölz, Hachenburg.

Nr. 196.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Mittwoch den 23. August 1911

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgepaßte Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 30 Pfg.

3. Jahrg.

Herr Schultz aus Frankfurt a. M.

In allen Romanen alten Schlages ist es „totgeschwiegen“, wenn ein unfähig interessanter Afrikareisender auftritt; monotonisch noch mit einigen Nachweisen des gelben Fiebers, so daß das Zeitglas in seiner Hand leise schwankt. Aber das ist heute nicht mehr modern. Für 1000 Mark arrangieren Cool u. Sons jedem fetten Epiehbürger eine Afrikareise mit Löwenjagd und allem Drum und Dran, und bis zu der Sambeisfäule kann man erster Klasse im Schlafwagen fahren; also der Nimbus von irgend etwas Gelblichem ist nicht mehr vorhanden. Das wissen unsere Hochkapler natürlich auch, und wenn sie das Bedürfnis haben, sich von holder Weiblichkeit umarmen zu lassen, eine wenn auch nur mehr-geringfügige Rolle in der Gesellschaft zu spielen, zu erlernen sie andere Lebensaufgaben als die der Zukunftsplanung des längst nicht mehr „schwarzen“ Erdteils.

Ein sehr gangbares Muster ist das des Diplomaten, aber es fehlt nur schlanke Venen. Man kleidet sich distret und doch etwas „ausgefallen“, hat ein Gesicht von interessanter Blässe, die von einer Lebensmüdigkeit im Sündenpfuhl der Venen oder Hinterhirn-erregung erzählt, rasiert sich die „Geheimratshäute“ an den Schläfen an, trägt ein Monokel und — das ist die Doppelrolle — lächelt mißlegend. Besonders, wenn man nach seinem Verbleib gefragt wird. In allen vornehmen Kreisen sollte heute herum, sitzen im Spielraum bei den „Herrn“ und künstlich gelangweiltem Gesicht und verblüfften abwechselnd durch Mißentzündungen oder durch Schilbigeren der Rede. Es gibt auch viele Duzende von Beronen reichlicher Gehalts, die ihr Gewerbe lukrativ gehalten, indem sie den Anschein geben, als hätten sie etwas mit dem Auswärtigen Amt zu tun. Sie kommen etwa auf einem Dampfer, der im Mittelmeer war, sind „natürlich“ in Ägypten gewesen, und sogar „sehr hübsch“, aber beileibe nicht als Tourist, nein, sie hatten „amtliche Aufträge“. Was für ein Amt sie erteilt hat, davon schwärzt der Sängers Höllichkeit. Und der binnen 24 Stunden sich als Hauptredner denkt sich hochachtend sein Teil.

Aber auch das ist bereits durch das Allerneueste übertraffen. Noch geheimnisvoller, noch interessanter ist es, wenn man den Eindruck erweckt, als sei man königlich preussischer Spion. Man hat im Sonnenbad, während die Stirn mit nassen Tüchern dick umwunden war, einige Tage in praller Glut gelegen, so daß das Gesicht kaffeebraun geworden ist; nur die Stirn ist weiß. Nun tritt man abends irgendwo in eine fremde Gesellschaft, und alle Anwesenden wetten natürlich sofort zehn gegen eins, daß ein Offizier in Zivil ihren gegenüberstehe. Nur noch im Ausland, womöglich auf einer gemieteten oder erpachteten Yacht, und dann ein hübsches „Ab, ab“ — Ton — was gilt die Weite, daß binnen kurzem jedermann der hellen Überzeugung ist, einen Spion Kaiser Wilhelms vor sich zu sehen, womöglich einen hohen Offizier, einen Mann von Rang und Stand, mit dessen Persönlichkeit man einen guten Gang machen könnte! So hat der biedere Frankfurter Schultz, der schon am Main viel auf dem Korbholz hatte, spekuliert. Zum Überfluß gab er an, er sei Reserveoffizier bei dem „bottigen“ 13. Infanterieregiment, obwohl dieses Regiment längst nicht mehr in der freien Reichsstadt, sondern seit Jahren bereits in Diederhosen steht. Nun war natürlich aber für die Engländer alles klar, sie umgaben den flotten Hochkapler, der also wirklich, wie er harmlos „ausgelandert“ hatte, Offizier war, mit verdoppelter Aufmerksamkeit und luden ihn von einem Fest zum anderen, stellten ihm Tassen und — verhafteten ihn zuletzt. Nun hat der Herr Spion also einige Wochen herrlich und in Freuden gelebt und, wenn das Glück gut ist, kommt er erst auf kurze Zeit auf Festung. Dann ist er ein gewandter Mann. Wir sollten uns sehr wundern, wenn sich nicht eine reiche und hystische alte Jungfer fände, die ihm daraufhin sofort Herz und Hand und Verlobung böte.

Der Bauber des Romantischen ist es ja, dem reitungslos die Damen aller Nationen immer wieder erliegen. Seitdem das Afrikareisen unromantisch geworden ist, sind es Detektivs, Diplomaten, Scharfrichter, Offiziere, Kannibalen und Spione, um die man sich reißt. Wer von allem etwas hat, der macht sein Glück. Herr Schultz aus Frankfurt, das genügt nicht auf der Visitenkarte, um Ruzore zu erregen, auch wenn es ein Millionenchuck wäre, aber ein geheimnisvoller Spion, der gelegentlich Schwachs aus Deutschland bekommt, die „natürlich“ nur vom Generalstab stammen können, das ist eine Sache, die Herz und Hirn in Wallung bringt. Die englischen Behörden haben Bedenken: sie haben keinen Offizier abgefragt, sondern eine Art Schuster von Röhren, einen Hochkapler, der sein Handwerkszeug zeitgemäß eingerichtet hatte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das preuß. Kultusministerium hat beschlossen, die sogenannten Kurzschulen, die an dem großen Teil der hauptstädtischen höheren Schulen bereits eingeführt sind, auf sämtliche höheren Schulen Preußens auszuweiten. In dem hierüber ergangenen Erlaß macht der Minister den beteiligten Direktoren jedoch zur Pflicht, darauf hinzuwirken, daß die Hausarbeiten durch die Räumlichkeiten der Unterrichtsstellen keine Zunahme erfahren.

Sugleich weist der Minister darauf hin, daß die Schüler zur Teilnahme an den wahlfreien Fächern durch die Schule in keiner Weise gezwungen werden sollen.

• Auf Grund der vom Bundesrat im § 1 Absatz 3 der Bundesgesetz-Verordnungen erteilten Ermächtigung hat der Reichsfiskus Scherzschmuck, bestehend in Stäbchen aus rotem oder mit Ammoniumphosphat oder mit dergleichen getränktem Holz, Stroh oder ähnlichem Stoff, deren Bündelkopf durch Reibung entflammbar ist, aber unmittelbar nach der Entflammung erlischt, ohne das Stäbchen anzuzünden zu haben, für steuerpflichtig erklärt.

• Ein Berliner Blatt hatte in sensationeller Form von einem angeblichen Brief des früheren Königs Manuel von Portugal an den bekannten englischen Finanzmann Sir Ernest Cassel Mitteilung gemacht, worin Ex-König Manuel u. a. erklärte, daß Kaiser Wilhelm seine Sache, das heißt die Sache der Monarchisten, nicht im Stich lassen werde, er wisse, warum er das sage. Kaiser Wilhelm wußte hier, wie nicht zu verkennen ist, in einer Weise mit den portugiesischen Angelegenheiten in Verbindung gebracht, die leicht Verwirrung anrichten könnte. In einer anscheinend inspirierten Berliner Notiz nimmt die „Köln. Ztg.“ dazu wie folgt Stellung: „Selbst wenn der Brief echt sein sollte, wofür man bisher keinen Anhaltspunkt hat, so handelt es sich dabei nur um eine Meinung des früheren Königs von Portugal. Wie Dom Manuel zu dieser Ansicht gekommen ist, wird schließlich wohl nur er selber aufklären können. Somit ist jedenfalls nichts bekannt, was auch nur als Schatten eines Beweises für die von dem König geäußerte Ansicht geltend gemacht werden könnte.“

• An der Berliner Börse waren am 22. d. M. nachmittags alarmierende Gerüchte über einen Abbruch der deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen verbreitet, die zu einem erheblichen Kurssturz führten. Die Gerüchte wurden auf den Artikel eines Wiener Blattes zurückgeführt, worin ganz im allgemeinen davon die Rede ist, daß die gegenwärtige Situation in der Marokkofrage mit einigem Ernst zu beurteilen sei. Von einem Abbruch der Verhandlungen steht kein Wort darin. Allen Anschein nach handelte es sich bei dem Alarm an der Berliner Börse um ein triviales Spekulationsmanöver.

• Der kürzlich in der Schweiz weilende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Rüdern-Wächter wird erst in den letzten Tagen des August wieder in Berlin eintreffen. Da nach französischen Meldungen auch der Vizekanzler Cambon zu derselben Zeit aus Paris nach Berlin zurückkehren soll, dürften voraussichtlich Ende August oder Anfang September die Marokko-Verhandlungen zwischen den beiden Diplomaten ihren Fortgang nehmen.

• In letzter Zeit ist verschiedentlich die Nachricht verbreitet worden, es sei beschlossen, in der Herbsttagung des Reichstags von einer Weiterberatung der Strafprozeßordnung abzusehen. Diese Meldung, so schreibt offiziell die „Nordd. Allg. Ztg.“, entbehrt jeder Unterlage. Von den maßgebenden Faktoren ist im Frühjahr dieses Jahres die Beratung der Strafprozeßordnung für die Herbstsession des Reichstages in Aussicht genommen, und hieran hat sich inzwischen nichts geändert.

Die Verbündeten Regierungen geben sich der Hoffnung hin, daß die Strafprozeßreform noch von dem gegenwärtigen Reichstag zum Abschluß gebracht wird.

• Ein seltener Fall, die Verstrafung eines Bürgerd kraft § 74 der Städteordnung, beschäftigte jüngst die Stadtverordnetenversammlung zu Erfurt. Ein Fabrikant, der zum Armenpfleger gewählt war, weigerte sich, sein Ehrenamt zu verwalten, ohne dafür einen gesetzlichen Entschuldigungsgrund angeben zu können. Da wiederholte Ermahnungen nicht gefruchtet hatten, beschloß die Stadtverordnetenversammlung, dem Säumigen die Bürgerrechte auf die Dauer von drei Jahren zu entziehen und ihn in den direkten Gemeindeabgaben, ebenfalls auf drei Jahre, um ein Viertel zu erhöhen.

• Die Betriebsleistungen der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft haben im Juli dieses Jahres nicht einen so hohen Überschuss über das Vorjahr erreicht, wie in den vorausgegangenen Monaten. Immerhin waren sie recht günstig und liegen um 16 Millionen Mark über dem Monatsanteil am Etatsanschlag. Aus dem Verkehren und Gepäckverkehr sind im Juli 88,99 Millionen Mark eingenommen gegen 86,50 Millionen im Juli vorigen Jahres, so daß die Summe 2,49 Millionen Mark oder 3,7 v. H. beträgt. Der Güterverkehr hat 118,34 Millionen Mark eingebracht gegen 110,88 Millionen Mark im Vorjahr, also jetzt 7,46 Millionen Mark oder 6,7 v. H. mehr. Aus sonstigen Quellen (Vermietungen, Materialverkauf usw.) sind 9,82 Millionen Mark eingenommen, etwas weniger als im vorigen Jahre. Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf 197,15 Millionen Mark gegen 187,24 Millionen Mark im Juli vorigen Jahres, sind also um 9,91 Millionen Mark oder 5,3 v. H. gestiegen. Der Juni hatte eine Steigerung um 18,05 Millionen Mark gebracht.

Marokko.

• Wie aus Mogador gemeldet wird, ist bei dem Kampfe um Tardant ein algerischer Dolmetscher der Agenten der Firma Mannesmann verwundet worden. Aus Larache wird berichtet, daß Oberst Soudouire mit 150 Mann Kavallerie nach Elkar aufgebrochen ist. Hauptmann Dvilo ist mit einer Polizeibatterie nach Larache zurückgekehrt. Die Spanier haben bei Maracout auf dem linken Ufer des Luffos einen Posten aufgestellt, trachten also danach, sich am Luffosfluß nach Möglichkeit festzusetzen.

Derlien.

• Zwischen den Truppen der Regierung und denen des Ex-Schah Mohamed Ali fand bei Barferuf ein Kampf statt, bei dem die Regierungstruppen angeblich einen vollen Sieg davontrugen. Sardar Aschad, einer der Hauptführer des früheren Schahs, soll Semnan gerettet haben und mit 150 Mann in die Berge geflohen sein.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 22. Aug. Offiziell wird mitgeteilt, daß nach dem der Bundesrat die weitere Ausprägung von fünf- und zehnpfennigen Münzen im Höhe von 5 Millionen Mark beschlossen hat, demnach mit deren Ausprägung begonnen werden soll.

Berlin, 22. Aug. Das preussische Kultusministerium hat auch für diesen Herbst Quarantänestellen an der Ost- und Nordsee, die nicht mehr für Kranke in Anspruch genommen werden, als Erholungsstätten für Lehrerinnen zur Verfügung gestellt.

München, 22. Aug. Der bayerische Landtag wird am 28. September einberufen. Die Verhandlungen werden mit einer Notstandsinterpellation beginnen.

Newyork, 22. Aug. Theodore Roosevelt richtete an den Herausgeber eines Pittsburger Blattes ein Schreiben, in dem er seine politischen Freunde ermahnt, sie möchten ihn nicht als Präsidentschaftskandidaten für die im Jahre 1912 stattfindende Wahl aufstellen.

Dof- und Personalmeldungen.

• Die Übergabe des Kommandos des ersten Leibhusaren-Regiments zu Danzig an den Deutschen Kronprinzen durch den Kaiser selbst wird am 15. September erfolgen.

• In Wien starb Prinz Wilhelm Radziwill im Alter von 66 Jahren.

Heer und Marine.

• Neuartiges Kommissariat. Mit einem neuartigen Kommissariat sollen während der Herbstmanöver bei verschiedenen Truppenteilen Versuche angestellt werden. Das Kommissariat besteht nicht in einer neuen Zusammenfassung des Regiments, wie früher bei den sogenannten Caprivibrotten, oder in einer besonderen Befehlshaber, das Kommissariat wird vielmehr nach einem neuen Verfahren gebildet. Dieses Mahlen hat eine erhöhte Ausbeute von Mehl zur Folge, wodurch eine größere Ergiebigkeit des Mehls und eine gesteigerte Nährhaftigkeit und Schmachthaftigkeit des aus ihm hergestellten Brotes erzielt werden soll. Der Mehlgehalt an Mehl soll auch zur Folge haben, daß sich das Brot länger frisch hält. Dieser Umstand wäre für die Verwendung des Brotes im Feldzuge von größter Bedeutung, da es dort oft schwer hält, den Truppen frisches Brot zuzuführen. In einigen Garnisonbäckereien wird das neue Brot bereits seit einiger Zeit hergestellt.

• Keine englischen Armeemannöver. Wie aus London amtlich gemeldet wird, werden die diesjährigen Armeemannöver nicht abgehalten werden. Der Grund für diese Maßregel dürfte in der anhaltenden Trockenheit zu suchen sein.

Kongresse und Versammlungen.

• 12. Deutscher Handwerks- und Gewerbebauernkongress. Unter Beteiligung von etwa 250 Delegierten, die sämtliche 71 Handwerks- und Gewerbebauern vertreten, wurde in Düsseldorf durch den Obermeister S. Blate-Dannover, Mitglied des preussischen Herrenhauses, der 12. Deutsche Handwerks- und Gewerbebauernkongress eröffnet. Begrüßungsansprachen hielten Geheimrat Jauß für das Reichsamt des Innern, Geheimrat Dr. Franke für das Handelsministerium, Direktor Meyer für den Genossenschaftsverband. Darauf trat man in die Tagesordnung ein mit einem Vortrag des Syndikus Dr. Wilden-Düsseldorf über kommunale Handwerksförderung. Seine Forderungen, denen die Versammlung zustimmte, gliederten sich in den Wänschen auf Errichtung von Handwerker- oder Gewerbeausstellungen mit dem Bürgermeister an der Spitze, Mitwirkung der Volksschulen bei der Lehrstellungsvermittlung, Errichtung von Fortbildungs- und Fachschulen, Jugendfürsorge, Veranlassung von großen Meisterkursen, Schaffung guter Gewerbetriebe, Regelung des Verbindungswesens usw. Syndikus Dr. Baerle-Breslau begründete den ablehnenden Standpunkt des Handwerkskongresses gegen die Verankerung der Privatausstellungen. Eine Resolution, die seine Darlegungen zusammenfaßt, wurde einstimmig gebilligt. — Als Ort für die 13. ordentliche Vollversammlung wurde Hannover bestimmt.

Soziales Leben.

• Generalausperrung in der deutschen Metallindustrie? Der Verband Thüringer Metallindustrieller hat bei dem Gesamtverbande Deutscher Metallindustrieller eine Gesamtausperrung in der deutschen Metallindustrie beantragt.

• Straßenbahnverhältnisse in Saarbrücken. Die Straßenbahnbeamten in Saarbrücken sind in den Ausstand getreten. Die Forderungen der ausländischen Straßenbahner sind Lohnhöhung, Verkürzung der Dienstzeit von 14 auf 10 Stunden sowie ein freier Sonntag im Monat.

Noch immer Streikunruhen.

Von der formellen Beilegung des britischen Generalstreiks bis zur tatsächlichen Wiederherstellung geordneter Verhältnisse ist es offenbar kein kleiner Schritt. In zahlreichen Orten haben sich unvorhergesehene Schwierigkeiten ergeben, und die Meldungen über neue Streikunruhen nehmen kein Ende. Vor allem ist die Lage in Liverpool noch wie vor sehr ernst. Es wird von dort unterm 22. d. M. berichtet: Hier haben sich der Beilegung des Ausstandes neue Schwierigkeiten in den Weg gestellt, da das Streikkomitee erklärt hat, daß keine Gruppe der Transportarbeiter die Arbeit wieder aufnehmen solle. Die Wiederaufnahme ist infolgedessen auf unbestimmte Zeit verschoben worden, hauptsächlich wegen der Schwierigkeit der Wiedereinstellung der ausländischen Straßenbahner. — Aus Newport in der Grafschaft Monmouth wird gemeldet, daß es in Tredegar, Ebbw Vale und Rhondda zu

ernsten Ausschreitungen

infolge der unter den Bergarbeitern herrschenden Unzufriedenheit gekommen ist. Die Polizeibeamten, die von den Rubelstören mit Wurfgeschossen empfangen wurden, machten von ihren Knütteln Gebrauch. Nach anderweitigen Meldungen trugen diese Ausschreitungen zum Teil einen antisemitischen Charakter. Die Polizei suchte die Menge, welche die Straßen mit aus jüdischen Häusern geraubten Gegenständen durchzog, mit Knüppeln zu verjagen, konnte aber gegen den Hagel von Wurfgeschossen, mit dem sie überschüttet wurde, wenig ausrichten. Polizisten sowohl als auch Aufreiter wurden verwundet in die Hospitäler eingeliefert. Abteilungen von Infanterie säuberten schließlich mit dem Bajonett die Straßen. In Ebbw Vale wurde der Böbel beim Ausplündern jüdischer Läden überfallen und von der Polizei und einer Abteilung Infanterie aus dem Städtchen hinausgetrieben. In Rhondda wurde

fast jeder Laden geplündert und viel Schaden an den Gebäuden angerichtet. In Hull haben die Eisenbahner die Vorschläge der North-Eastern-Gesellschaft verworfen; der Streik dauert fort. In Leeds sind die Vorschläge der Gesellschaft günstig aufgenommen worden; die Arbeit wird voraussichtlich bald wieder beginnen. In Newcastle on Tyne wollen die Ausständigen die Arbeit nur wieder aufnehmen, wenn bessere Bedingungen gewährt werden. In Darlington wurde beschossen, den Ausstand zu beenden, wenn die anderen Beirten einverstanden seien. In Sheffield hat das lokale Streikkomitee beschlossen, wegen der Verhältnisse bei der Midlandbahn wieder den Ausstand zu proklamieren.

Lokales und Provinzielles.

Merktat für den 24. August.

Commenanfang	4 ⁴⁷	Mondanfang	4 ⁴⁷
Commenanfang	7 ⁰⁷	Mondanfang	7 ⁰⁷

1572 Bartholomäusnacht (Pariser Bluthochzeit): Wiederholung zahlreicher Hugenotten. — 1789 Dichter Major Gwald v. Kleist in Frankfurt a. O. gest. — 1837 Dichter Adolf Wilbrandt in Kottbus geb. — 1888 Bühnenschriftstellerin Charlotte Birch-Wieser in Berlin gest. — 1903 Schriftsteller Ernst Krause (Carus-Werke) in Eberswalde gest.

O Bartholomäusnacht. Dem 24. August, dem Bartholomäusfest, schreibt der Landmann mancherlei Bedeutung zu. Für ihn ist er ein Festtag, d. h. ein Tag, der für das Wetter der kommenden Zeit von Vorbedeutung ist. In Österreich legt man am Bartholomäusfest ein Stück frische Butter auf den Tisch und hofft, daß dies Glück bringe. In Rheinland und Westfalen hält man an diesem Tage die Werdsmärkte ab. Ins Krautfeld darf man nicht gehen, sonst gedeihen nach dem Volksglauben die Krautköpfe nicht. Eine alte Regel aber rät dem Bauer: „Bartholomäus — Bauer fa, wenn du Grummel hast, so mach.“ — Bartholomäus soll nach der Legende mit Nathanael identisch gewesen sein. Philippus wies ihn dem Herrn zu, der ihn unter seine Füße aufnahm. Als Apostel wirkte Bartholomäus in Indien für die Ausbreitung des Christentums. Hier erlitt er an den Märtyrertod. Früher bräut das Volk auch diesen Tag festlich zum Gedenken des Apostels. Jetzt wird er nur noch in den Kirchen gefeiert, die um Schutzpatronen erfahren

haben. — Nach anderer Meinung bedeutet die ratholische Kirche am 24. August. Es sind die 153 Märtyrer von Ulica, die wegen ihrer handhaften Treue zum Christentum auf Befehl des römischen Kaisers in einen Kalkofen geworfen wurden.

* Gegen die Futternot. Am 23. August findet in Limburg eine gemeinsame Sitzung der gesamten Ausschüsse der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden unter dem Vorsitz des Präsidenten Vortmann-Rüdiger-Frankfurt a. M. statt, in der intensive weitere Maßnahmen zur Bekämpfung der Futternot beraten werden sollen. Seitens der Kammer ist ferner geplant, eine besondere Zentralstelle für den Verkauf von Kraftfutter und sonstigen notwendigen Ersatzstoffen zur Steuerung der Futternot zu schaffen.

Gehlert, 22. August. Im Auftrage der Landwirtschaftskammer wird hier in der Zeit vom 4. bis 8. September d. Js. durch Herrn Obst- und Gemüseverwertungskursus abgehalten. Die Belehrungen, die für J. dermann (auch aus Nachbargemeinden) unentgeltlich sind, beginnen vormittags 9 Uhr und nachmittags halb 3 Uhr. Die Anmeldungen haben bis zum 1. September bei Herrn Bürgermeister Rüdiger hier zu erfolgen. Der Lehrplan ist folgender: Erster Tag: Vor- und nachmittags: Theoretische und praktische Belehrungen im Herstellen von Dörrobst und Dörzgemüsen sowie im Einsalzen und Einsäuern der Gemüse. Zweiter Tag: Vor- und nachmittags: Theoretische und praktische Belehrungen in der Herstellung von Obst- und Gemüsekonserven, Dürrobst und Eistüchlein. Einmachen von Obst- und Gemüse in Gläsern, Pfischen, Rühen und Flaschen. Abends halb 9 Uhr: Vortrag über: „Obstbau und Obstverwertung“. Dritter Tag: Vor- und nachmittags: Theoretische und praktische Belehrungen in der Bereitung von Obst-Ris, Marmeladen, Gelee, Kraut, Latwergen und -Säften, sowie von Obst- und Beerenweinen. Ausstellung und Verteilung der Anführerzeugnisse.

Zinhain, 22. August. Von herrlichem Wetter begünstigt beging am vergangenen Sonntag und Montag der hiesige Männergesangsverein „Sangeslust“ das Fest seiner Jahreshauptversammlung. Der ganze Ort prangte im Festschmuck und bekundete damit, daß die Einwohnerschaft an dem hohen Festtage des Vereins allgemein teilnahm. Von auswärtig hatten sich 17 Vereine eingefunden, die sich zum Teil noch an dem Festzuge, der um 2 Uhr das Fest einleitete, beteiligen konnten. Auf dem schön gelegenen Festplatze, der die üblichen Vergnügungsgelegenheiten aufwies, ließ zuerst der festgebende Verein das Lied „Wem Gott will rechte Günst erweisen“ stimmungsvoll ertönen. Die Begrüßungsansprache, endend mit einem dreifachen Hoch auf St. Marien, hielt Herr Verwalter Keller. Dann folgte der Vortrag des Weihenliedes und eines Prologs. Die Weihenrede hielt der erste Vorsitzende des Oberwesterwälder Sängerbundes, Herr Landrat Dr. Thon, in der er in bereiten Worten auf den Wert des deutschen Männergesanges hinwies. Nach Enthüllung der Fahne, die ein wahres Schmuckstück darstellt und auf der Vorderseite die Inschrift: „Gesangsverein Sangeslust Zinhain 1884-1911“ und auf der Rückseite den Wahlspruch: „In Freud und Leid zum Lied bereit“ trägt, wurde eine von den Frauen und Jungfrauen gestiftete Fahnenstange überreicht. Im Namen des festgebenden Vereins dankte Herr Lehrer Gerhard allen Erschienenen für ihre Teilnahme an dem Feste. Dann folgten die Vorträge der erschienenen Vereine in rascher Folge, die allgemeinen Beifall fanden. Auf dem Tanzboden dröhnten sich die Tanzlustigen im

Reise und in den Wirtschaftszelten gab es auch rechtlichen Betrieb. Die heilige Hoser Musikkapelle wurde zeitweilig zum Gaudium mancher Anwesenden vom Drehorgel- und Musikspiel abgelöst. Gegen Abend machten sich die auswärtigen Vereine auf den Heimweg, während die zurückbleibenden Festgäste noch bis gegen Mitternacht feierten. Am Montag wurde das schöne Fest mit einer würdigen Nachfeier beendet.

Marienberg, 21. August. Die Eröffnung der Nebenbahn Marienberg-Erbach findet am Donnerstag den 31. August d. Js. statt. Die Festfahrt beginnt vormittags 10 Uhr mit Sonderzug in Erbach. Nach der Ankunft in Marienberg findet hier im Westerwälder Hof ein Festessen statt. Die Festteilnehmer aus Marienberg und Umgebung werden durch Sonderzug von Marienberg nach Erbach befördert. Für Anschluss zur Rückfahrt wird ebenfalls durch Sonderzüge gesorgt.

Montabaur, 21. August. Gestern fand hier unter dem Vorsitz des Direktors Schulrat Müller-Wiesbaden in Hammerleins Gartenhof die Hauptversammlung der Adolphstiftung zur Ausbildung von Lehrern statt. Die pro 1910/11 vorgelegte Rechnung weist ein Kapitalvermögen von 186 760 Mark gegenüber 182 260 Mark im Vorjahre auf. Die Einnahmen im verfloßenen Jahre betrugen 18 583,75 Mark, denen Ausgaben in Höhe von 16 667,15 Mark gegenüberstehen. Aus den der Stiftung gemachten Zurechnungen im verfloßenen Jahre sei besonders die übliche Spende des Großherzogs von Luxemburg im Betrage von 300 Mark erwähnt. Die Versammlung beschloß, an 63 Gesuchsteller Stipendien im Betrage von 8 180 Mark zu bewilligen; im Vorjahre wurden an 57 Bewerber 7 930 Mark bewilligt. Ein Antrag, die Stiftungssatzungen dahin abzuändern, daß künftig nur noch Kinder von Lehrern bei der Verteilung der Stipendien berücksichtigt werden sollen, welche Mitglied der Adolphstiftung waren, ohne Rückwirkung auf die Kinder bereits verstorbener Lehrer, wurde abgelehnt. Die nächstjährige Generalversammlung soll in Diez abgehalten werden.

Limburg, 21. August. Der Landrat des Kreises Limburg erläßt eine Bekanntmachung, nach welcher die Bürgermeister im Kreise sofort die Gemeindevertretung resp. Gemeindeversammlung zu einer dringlichen Beschlusssitzung darüber zusammenberufen sollen, ob nicht vom Gemeindegeld für diesen Herbst ein Hirte angenommen und gemeinschaftliches Weiden des Viehes auf denjenigen Wiesen eingerichtet werden soll, auf welchen Grummet nicht gemacht werden konnte und kann. — Die Landwirte von hier und der Umgebung beschloßen in einer Versammlung am letzten Samstag, den Preis der Milch pro Liter von 22 auf 24 Pf. zu erhöhen. Der Ausschlag soll Ende dieser Woche in Kraft treten.

Homburg v. d. S., 20. August. Hier wurde das Modell eines antiken Theaters mit Arena, das im Hordwald erbaut werden soll, in der Wandelhalle des Rathauses aufgestellt. Die von dem Baumeister Bühlings (Erbauer des Schlosses Waldhausen am Rhein) ausgearbeiteten Pläne sollen auch dem Kaiser vorgelegt werden. Theaterdirektor Götter aus Meiningen übernimmt die Leitung des Theaters. Es soll zuerst das antike Theater mit 2 000 Sitzplätzen, und später die Arena gebaut werden.

Kurze Nachrichten.

Der 15jährige Bernhard Weber von Ebernhausen, welcher erst einige Tage auf der Ransbacher Mosel- und Pfaffenstätt beschäftigt war, geriet im dortigen Anschlag mit einem Puffer und Brechbock und wurde zerschmettert. Der Tod trat nach wenigen Minuten ein. — In die Bahnhofsverwaltung in Goll-

Das Kreuz im Cal.

Roman von Hugo und Rätke Ganske-Wiegler.

9) (Nachdruck verboten.)

Sein Haupt dachte ein rotweißgestreifter Ves, von dem an goldenen Schnüren bunte Troddeln herabhängten. Seine Kleidung bestand aus einem grasgrünen, jadenartig geschnittenen, mit türkisfarbenen Blauenschnurmustern und Edelsteinen überlaiden Atlasrock und leinenen Reinkleidern in schreiendem Karminrot mit streifenartig ineinanderlaufender Silberfädenstrickerei, die zum Teil fremdlandliche Schriftzeichen bedeuten mochte. Eine breite, gelblichfarbene Schärpe, von diamantbesetzten Federn gehalten, schien er als Zeichen besonderer Würde zu tragen. In grasgrüner Schlinge bewegte des Anders Hand einen vergoldeten, aus glänzenden Fingerringen großer Räder zusammengesetzten Fächer. Man erzählte sich, daß der Fremde der gestern angelaufene Nachschah sei, der das lange Jahre unbenutzt gewesene sogenannte „Schloßchen“ bezogen habe. Die hindostanische Bedientenschaft, zu der auch eine gelbhäutige, abstrichend häßliche Aderin gehörte, hatte den Umzug mit fabelhafter Geschwindigkeit bewerkstelligt. Die Jugend Ludwigsheims, die Mauern gleich sich um die zahlreichen Möbelwagen aufgeschauelt und offenen Mundes zugehört hatte, wußte Wunderdinge zu erzählen. Unermüdete Schätze waren in geöffneter Nischenförmigkeit aus Matten und Strohglocken in das „Schloßchen“ getragen worden, Möbel selbständiger Art mit schreiend bunten Verfügen, die einen ganz eigentümlich modrigen Geruch verbreitet hätten — unzählige Teppiche, von denen ein Teil alsbald die ausgefesselten Steinfluren des Treppenhauses bedeckte, — buntgestreifte Atlasdecken — golddurchwirkte Stoffe, auf denen schillernde Paradiesvögel von echten Steinen prangten, — ganze

Bauen von Kostümen, — große Kisten voll Schmuck und herrlichen Verlebensstücken, — Porzellane, Gläser, Statuen, Bronzen, eigenartig silberne Metallspiegel und zahllose andere Dinge. Zweifellos um zu imponieren, waren sämtliche Koffer und Kisten, ehe man sie ins Haus schaffte, auf offener Straße und vor aller Augen aufgeschoben worden. Auch eine Anzahl kriegerischer Waffen eigentümlicher Formen, die Sandarische sämtlich mit Edel-

steinen geschmückt, wäre zum Vorschein gekommen. Während der ganzen Nacht sollen im Hofe und in den Gängen des Schloßchens Fadeln gebrannt und aus den Regengewölben die Stimmen und fremdartigen Rufe der Under gar schauerlich herausgeschallt haben. —

Als diese Neuigkeiten trugen sich von Mund zu Mund und vernehmen erst, als Seine Durchlaucht aus dem Marshall zurückkehrte.

Auch er warf auf dem Wege einen interessierten Blick zu dem Nachschah hinauf, worauf dieser mit vornehmer Ruhe sich erhob und sich tief verbeugte.

Der zweite Teil des Programms hatte soeben seinen Anfang genommen, als ein Zwischenfall eintrat, der in die Harmonie des schönen Abends eine schrille Dissonanz hineintrug.

Ein fürstlicher Lakai, von draußen kommend, war eilig an die Fürstentore herangekommen und hatte dem Kammerherrn ein Billet überreicht.

Dieser las das Billet und zuckte zusammen. Dann näherte er sich diskret dem Fürsten, der die Ankunft des Lakaien nicht bemerkt hatte. Er überließ die Nachricht und auch seine Züge verrieten lebhaftes Erschrecken. Schnell erhob er sich, die Herren seines Gefolges taten das gleiche und die Bedienten sprangen heraus, um ihnen die Mäntel umzuhängen. In der nächsten Minute sah man die fürstliche Loge leer.

Im Publikum entstand eine lebhaftere Bewegung. Fragen schwirten hin und her.

Was hatte der plötzliche Aufbruch zu bedeuten? Die Antwort, die Eingeweihte gaben und die sich wie ein Lauffeuer von Mund zu Mund fortpflanzte, war nur angehen, die allgemeine Unruhe und Neugierde noch zu vergrößern: Des Fürsten einzige Tochter, Prinzessin Elisabeth, war plötzlich schwer erkrankt.

9. Kapitel.

Aber die Familie des Landesfürsten war mit dem vor drei Jahren nach langem schweren Krankenlager erfolgten Dahinscheiden der vom Volke wie eine treue Mutter geliebten Fürstin schweres Leid gekommen, das seitdem nicht mehr von jener weichen zu wollen schien. Erborina Dornich, des Fürsten Stols, des Volkes

Stolz, war erkrankt. Die Ärzte diagnostizierten an Melancholie und erklärten die schweren seelischen Erschütterungen über den Tod der geliebten Mutter und seines Bruders, mit dem eine festerse Herrschbarmanne ihn verbunden hatte, als des physischen Leidens Ursache. Einst lebenslustig und der Frohgeamtesen euer, der Tapferkeit in ritterlichem Sport, — der Wasserfeste der fröhlichen Gelage, — zog er sich, völlig menschlichen geworden, plötzlich von aller Welt zurück, mied jegliche Aufmerksamkeit und ward zum Trümmern. Den Rat der Ärzte verschmähte er. Der sonnigste Tag vermochte nicht, ihn aus seinem Stublerzimmer herauszulockern, aber die mondigen Nächte fanden ihn noch auf stillen Wegen trüman ihn, einsam und in sich gefehrt, — im Auge, das einst so fröhlich zu blitzen gewohnt, verborgene Tränen, — auf den Lippen, die einst so heiter zu plaudern gewohnt, ein leise geklüffertes Wort, — und immer nur ein Wort...

„Gildgardi!“ Und niemand hörte es, und niemand ahnte sein wahres Verzeleid, — es wäre denn der stille Mond gewesen, dem er es klagte, oder der leise Wind, der geheimnisvoll über die Baumkronen rauschte und die leisen Gebete des Verlassenen nach St. Cäcilien trug.

Seit einiger Zeit schien es besser mit ihm geworden, — die Ärzte schöpften Hoffnung. „Die Zeit wird ihn heilen“, sagten sie. Man sah ihn, wenn schon selten, hier und da wieder in geselligem Kreise, — aber er war ein völlig anderer geworden, — ein stiller Mann war er geworden, ernst und verfloßen, und niemand errieth sich ihn je wieder fröhlich lachen gesehen zu haben.

Mit Prinzessin Elisabeth war nun auch das letzte und liebste seiner Kinder einer Krankheit zum Opfer gefallen. deren Wesen und Ursache unergründlich schienen.

Professor Dornich, des Fürsten ehrwürdiger Leibarzt stand ratlos, achselzu end: Für eine Diagnose bot sich nicht der geringste objektive Anhalt.

Ein plötzliches Fieber hatte das blühende Mädchenkind aufs Krankenlager geworfen. Seltsame Phantasien schiedten ihre Nächte und gauselten ihr Bilder vor, die ihre junge Seele in Nacht zu senken drohten.

Sie ah nicht und trank nicht und stochte langsam

wäre es in der Tat, wenn man ein Gericht, das in den zivilisierten Gegenden Australiens, seiner Heimat, so gut wie ganz und gar unbekannt ist, in Europa pflanzen wollte. In Australien genießt man Kangurufleisch nur die im Busch beschäftigten Europäer, wenn ihnen keine andere Nahrung zur Verfügung steht; und dann wird auch nur das Hinterextremität gegessen, während der Schwanz eine durchaus genießbare Suppe gibt. Dagegen gehört das Kangurufleisch zu den beliebtesten Speisen der eingeborenen Wilden, der australischen Bushmänner, die übrigens nicht minder auf dem Aussterbetat stehen, wie das Kangurufleisch selbst.

Heirat auf Probe. Eine eigenartige Unsitte, die in Dalmatien und Istrien im Schwange ist, fand jüngst wieder mal strafrechtliche Abhandlung. In den erwähnten Provinzen ziehen oft kaum den Kinderreife entwachsende junge Leute, meistens ohne elterliche Zustimmung, zusammen und leben einige Monate wie Mann und Frau. Erweist es sich, daß sie zueinander paßten, so folgt die Hochzeit; im gegenteiligen Falle kehrt das Mädchen zu ihren Eltern zurück. Wird den Eltern dasselbe nach einigen Monaten dankend zurückgestellt, so laufen sie oft zum Rade, und dann hat sich der Probestat wegen Entführung und Nichterhaltung des Eheversprechens gewöhnlich vor Gericht zu verantworten. Eine solche Verhandlung spielte sich auch dieser Tage vor dem Kreisgericht in Rovigno ab. Der angeklagte Probestatte, ein 19jähriger Bursche namens Peter Goran, wurde wegen der genannten Gesetzesverletzung zu 4 Wochen Kerker verurteilt.

Gebührentarif.

In Ergänzung des Gebührentarifs vom 14. Juli 1905 — 6. März 1910 — (Reg.-Anstalt S. 319, 320, 140) bringe ich nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis.

Die für die Ausübung der ordentlichen Schlachtvieh- und Fleischbeschau sowie der Trichinenbeschau normierten Vergütungssätze sind von dem Besitzer des Schlachtviehes an den Beschauer direkt zu zahlen.

Die Gebühren für die sogenannte Ergänzungsbeschau fallen den Gemeinden zur Last, denen es dann überlassen bleibt, von den Besitzern der Schlachtviehe die veranschlagten Beschaukosten wieder einzuziehen.

Wiesbaden, den 14. Juli 1911.

Der Regierungspräsident.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.

Hachenburg, den 20. August 1911.

Der Bürgermeister.

J. W. Winter, 1. Beigeordneter.

Die Einzahlung der rückständigen Staats- und Gemeindesteuern für das zweite Quartal wird hierdurch nochmals in Erinnerung gebracht.

Hachenburg, den 23. August 1911.

Die Stadtkasse.

P. Schaar, Prozeßagent

Hachenburg, Schloßberg Nr. 5.

Beitreibung von Forderungen
Klagen — Gesuche — Reklamationen
Vertretungen vor Gericht
Vormundschaftsrechnungen — Versteigerungen
Anfertigung von Verträgen
Ratserteilung usw.

Kattun- u. Mousselin-Reste

werden billig verkauft.

Wilhelm Pickel, Hachenburg.

Dreifelder Weiher.

Gasthof zum Seeweiher

Inhaber Richard Käss

vorzügliches bürgerliches Gasthaus mit schönen Räumen

hält sich den geehrten Vereinen, Ausflüglern und Sommerfrischlern bestens empfohlen.

Dreifelden liegt wunderbar am großen Seeweiher (etwa 500 Morgen groß) inmitten prächtiger waldreicher Gegend, ist ein beliebter Ausflugspunkt und eignet sich durch seine hübsche, staubfreie Lage, durch die Nähe der vielen Seen (Eigentum des Fürsten von Wied) sowie durch seine romantische Umgebung vortrefflich zum Sommeraufenthalt.

Handels-Zeitung.

Berlin, 22. Aug. (Antiklerik Preisbericht für inländische Getreide.) Es bedeutet: Weizen (K. Ferner) R. 180, G. 180, H. 180, B. 180, F. 180, M. 180, N. 180, O. 180, P. 180, Q. 180, R. 180, S. 180, T. 180, U. 180, V. 180, W. 180, X. 180, Y. 180, Z. 180.

Berlin, 22. Aug. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 25.50 — 28.50, Feinmehl Nr. 00 21.50 — 23.50, Abm. im September 21.50, Dezember 22.10, März 22.10, Oktober 22.50 — 24.50, Dezember 23.50 — 25.50, März 24.50 — 26.50, Mai 1912 26.50 — 28.50.

Wiesbaden, 21. Aug. Viehhof-Marktbericht. Auftrieb: 103 Ochsen, 15 Bullen, 149 Kühe und Färken, 542 Kälber, 81 Schafe, 1137 Schweine. Preis per Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 90 — 95 M., 2. Qual. 84 — 90 M., Bullen 1. Qual. 74 — 82 M., 2. Qual. 60 — 65 M., Färken und Kühe 1. Qual. 80 — 91, 2. 75 — 78 M., Kälber 1. Qual. 60 — 65 M., 2. 50 — 55 M., 3. 40 — 45 M., Schafe (Wahlämmer) 80 M., Schweine (100 bis 240 Pfd. Lebendgewicht) 36 — 38 M., (240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht) 34 — 36 M.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 15. bis 21. August. Die an den Eintritt kühlerer Witterung geknüpften Erwartungen haben sich bisher nur teilweise erfüllt, denn nur im Gebiete der Ostsee sind größere Niederschläge vorgekommen, während es in den übrigen Landesteilen

nur wenig oder gar nicht geregnet hat, so daß man wegen der Kartoffelernte weiter besorgt bleibt. Infolgedessen hat die Ausfuhr die Aussicht auf Niedererträge hervorgerufene flau Stimmung in der Mitte der Woche wieder einer erneuten Befestigung Platz gemacht, zumal sich zu den gedrückten Preisen die Ausfuhr von Roggen aus Nordrußland, Skandinavien und Westdeutschland belebte. Bekannt, daß Rußland andauernd große Zurückhaltung betreibt, infolge ungünstiger Witterung, die die Zufuhr zu den Hafenplätzen behindert, auch seine Forderungen für Getreide wieder gesteigert. Die gleichfalls wieder festere Tendenz für Weizen fand mehr in Roggen als in den Verhältnissen des Weltmarktes eine Stütze. Trotz höherer kanadischer Ernteschätzungen und unerwarteter Abgaben von der Donau konnte auch dieser Artikel seinen Preisstand, namentlich für spätere Sichten, wieder bessern. Das Warenangebot im Inland war zeitweise etwas stärker, ohne bei der Nachfrage der Provinz und der Annahmefähigkeit der Rüstungskommissionen einen Druck auf die Preislage auszuüben. Reges Interesse machte sich namentlich für Hafer bemerkbar: das Inland bietet wenig an und hält auf Preise. Lieferung war gleichfalls sehr spärlich, seit Montag wieder 1 M. gewonnen. Für Braugerste sind gehalten sich die hiesigen Brauereien immer noch referiert, während in der Provinz für das Angebot gute Aufnahme zeigt. Rüstungsgetreide nach anfänglicher Abschwächung wieder befestigt infolge guten Abzuges und erhöhter Forderungen des Ursprungslandes. Mais wird von Amerika zurückgekauft, während Argentinien aus der Donau Mais heranziehen sucht. Im Hinblick darauf sind auch Odesa-Mais höher gehalten.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag den 24. August 1911.

Nur mäßig warm, höchstens strichweise leichte Regenfälle, vereinzelt mit Gewitter.

Geschäftseröffnung.

Dem verehrten Publikum von Hachenburg und Umgegend bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich am Johann-August-Ring Nr. 235 meine neuerbaute

Schlosserwerkstätte

mit dem heutigen Tage eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, alle vorkommenden

Schlosserarbeiten sowie Reparaturen an Maschinen, Autos, stationären Motoren und landwirtschaftlichen Maschinen prompt, gewissenhaft und zu mäßigen Preisen auszuführen.

Um freundschaftliche Unterstützung meines Unternehmens bittet

Friedrich Wilhelm Heidt,

Schlosserei und mechanische Werkstätte.

Hachenburg, 23. August 1911.

Billige Kolonialwaren

im Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Rosenaus Diamantnchl	5 Pfund	85 Pfg.
Stampfzucker	1 "	23 "
Büfelfzucker	1 "	25 "
Gutzucker	1 "	23 "
Korinthen, entstielt	1 "	35 "
Rosinen	1 "	52 "
Sultaninen	1 "	58 "
Mandeln	1 "	110 "
Rangon-Reis	1 "	17 "
prima Patna-Tafelreis	1 "	23 "
Mittel-Linsen	1 "	13 "
Viktoria-Erbfen	1 "	15 "
Mittel-Bohnen	1 "	16 "
Echt sandierter Kornkaffee	1 "	23 "
Prima Jung-Kaffee gebrannt	1 "	135 "
Bad- und Puddingpulver	3 Pakete	25 "
Fliegenfänger	1 Stück	5 "
5 Pfund Kunstgelee in Emailtopf		155 "
10 Pfund Kunstgelee in Eimer		265 "

Reine Erdbeermarmelade aus diesjährigen feinsten Früchten Pfund 40 Pfg.

Besonders preiswert

Prima Rohkaffee 1 Pfund 120 Pfg.
(große blaue Bohnen)

Flechten

als: a. trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge, offene Füße

Reinschäden, Beinschwellen, Adern, böse Finger, alte Wunden und oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte, daß es werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

Inhalt von 100 Gramm 1,15 u. 2,25

Dankschreiben gehen täglich ein.

Zusammensetzung: Wachs, Öl, Terpentin je 25,0, Birkenteer 1,0, Eigelb 20,0, Salicyl. Bors. je 1,0.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schachtel- und Weinbottle-Dresden.

Falschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

„Arteriol“

Eisen-Kraft-Essenz — wohlschmeckend u. aromatisch. Ein hervorragendes Nähr- und Kräftigungsmittel für blutarme, bleichsüchtige und nervöse Personen.

Karl Dasbach, Hachenburg.

Eine noch fast neue

Fegmühle

und eine

Dreifelder-Maschine

für Hand- und Gabelbetrieb

billig zu verkaufen bei

Richard Käss, Dreifelden.

Fahrräder

Brennabor und Phaenomen mit Freilauf schon von 90 Mk. an. Volle Garantie. Teilzahlungen gestattet.

Habe einige gebrauchte

Räder billigst abzugeben.

Karl Baldus, Hachenburg.

Schwächezustände

Nervenleiden, Schlaflosigkeit, Blutarmut usw. kann jeder selbst vollständig beseitigen. Neu! Auskurst

kostenlos gegen Rücksendung durch

P. Corlin, Friedrichshagen-Berlin.

Suche zum sofortigen

tritt ein tüchtiges

Mädchen

welches in Küche und alle

Hausarbeiten erfahren ist.

Frau Lorenz Dewald,

Hachenburg.

Für einen 14-jährigen Knaben

wird bei einem Schreiner (eigenen

Lehrstelle

gesucht.

Pfarrer Zeiger, Alpein

persil

Millionenfach

verbreitet im In- und Aus-

lande und überall beliebt

ist Persil, das selbsttätige

Waschmittel

von unerreichter Wasch-

und Bleichkraft. Ein Ver-

such führt zu dauerndem

Gebrauch.

Erhältlich nur in Original-

Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der

Weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Die beliebtesten

durch Reichsgesetz genehmigten

Pappenheimer-Loose

etc. werden am 1. Sept. d.

wieder gezogen.

4 Treffer a

320 000 Mark

2 Treffer a

300 000 Mark

4 Treffer a

100 000 Mark

2 x 81 000 Mark

4 x 76 832 Mark

2 x 48 000 Mark

4 x 45 000 Mark

2 x 320 000 Mark

und ca. 114 000 Treffer von

17 bis ca. 240 000 Mark.

Im ganzen werden verlost

über

17 Millionen Mark

unter staatlicher Aufsicht

und Garantie.

Garantie:

Geld zurück kostenfrei

bei umgehender Rücksendung.

Zusendung am einfachsten pr. Nachnahme

portofrei von

3 Nummern für 4 Mk. 40 Pfg.

6 Nummern für 8 Mk. 40 Pfg.

9 Nummern für 12 Mk. 40 Pfg.

u. f. w.

Weniger wie 3 Nummern

werden nicht abgegeben.

Ziehungsliste gratis und

Bestellungen umg. erb.

Karl Werner,

Hallerstr. 33, Nürnberg